

Fortschreitens übrig, als [auf dem Wege der Theorie der künftigen Kunst-Entwicklung die Bahn zu eröffnen.

Da der Genius, der mit seiner Fackel der Vorzeit vorleuchtete, unserm Zeitalter nicht mehr die Bahn erhellte, kann Klarheit der Erkenntniß in dem Sonnenscheine der Vernunft, allein zu jenem Ziele hinführen, in welchem wahre Kunst wieder in die Geschichte der Menschheit eintreten wird.

Diesem Streben nach theoretischer Begründung muß, um der gänzlichen Vernichtung des Gemüthlichen in der Kunst vorzubeugen, die Anschauung der vorhandenen Kunstwerke der Zeit der Griechen und des christlichen Mittelalters entgegengestellt werden. Die Aufbewahrung dieser Kunstschätze in Museen wird demnach eine unbedingte Forderung an die Zeit.

Das, was jene Zeiten von Kunstwerken aufgestellt haben, muß sorgfältig gesammelt werden, und durch eine unausgesetzte Pflege der Nachwelt erhalten, so lange Vorbild bleiben, bis die Zeit ihnen nachgeschritten, selbstständig geworden, wieder eigene Schöpferkraft erlangt hat.

Nachfolgendes wird die Errichtung von Museen, auf die Bildung zur Kunst, ohnmaßgeblich mit der Zeit bewürken. Das, was bei den Griechen und im christlichen Mittelalter unmittelbar ins Leben eingeflossen, in Tempel, Hallen, auf Märkten und ins bürgerliche Leben eintrat, der Beschauer in jedem Augenblicke seines Lebens unter Augen hatte, das entbehrt unsere Zeit; dafür muß ein Museum, in dem diese Gegenstände in einem Orte vereint sind, Ersatz geben. Wenn wir demnach nicht mehr in Hallen und Kirchen umherwandelnd, diesen Reichthum von Kunstschätzen, von Statuen und Bildern antreffen, so wird das Museum dafür Ersatz geben müssen.

Kann diese Anregung nicht die lebendige des Einflusses der Umgebung einer Kunstwelt seyn, so wird sie dagegen ruhiger und bedachtsamer würken, allmählicher in die Kunstbildung des Volkes eingreifen, diese um so fester begründen.

Die Museen, von den Gebildeteren des Volkes zunächst besucht und benutzt, werden indem sie hier Kunstliebe wecken, auch rückwärtend Kunstliebe dem Volke mittheilen.

Die häufige Anschauung vollendeter Kunstwerke, besonders wenn sie in ein System der Kunst aufgestellt sind, müsse nicht allein den Geist bilden, sondern auch zur Kunstschätz